Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09291920
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Franz-Flemming-Straße 11
Gem. * Fl-stck. * Flur	Leutzsch * 430/2
Bauwerksname	Möbelfabrik Wagner & Zinkeisen (ehem.)

Kurzcharakteristik

Toranlage einer ehemaligen Fabrik; baugeschichtlich, technikhistorisch und ortsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Die 1936 geplante massive Einfriedung wurde als steinsichtig belassene Mauer erbaut und so dem ehemals dahinter befindlichen Bürohaus angepasst, "da dieses mit gelbem und rotem Rohbau ausgeführt ist und mehrere Vor- und Rücklagen hat". Für die Ausführung der Einfriedungsmauer konnte das Unternehmen des Baumeisters und Baugeschäftsinhabers Erich Kohnert gewonnen werden. Dazugehörig zählen die erhaltenen Klinkerpfeiler der Toreinfahrt und der Torbogen der Pforte. Die Reste der Einfriedung sind das letzte Zeugnis der ehemaligen Möbelfabrik Wagner & Zinkeisen, die an diesem Standort von 1906 bis 2024 existierte.
Die renommierte, in Leipzig-Lindenau ansässige Möbel-Fabrik Wagner & Zinkeisen stellte Anfang Mai des Jahres 1905 eine Voranfrage zur Errichtung einer Möbeltischlerei auf einem Grundstück an der damaligen Eisenbahnstraße in Leutzsch (heute Franz-Flemming-Straße 11/13). Im Ergebnis der positiven behördlichen Rückmeldung wurde im Juli 1905 der Bauantrag für eine solche Werkstätte gestellt - einhergehend mit dem Verweis, dass die gesamte Fabrik verlegt werden solle. Pläne fertigte der Lindenauer Architekt Hermann Knaus, der auch bei künftigen Unternehmungen der Bauherren hinzugezogen wurde. Mit Datum vom 10. September 1906 wurde nach vollzogener Schlussprüfung durch die Baubehörde die Ingebrauchnahme gestattet. In 1907 datiert die Erledigung der durch den Grundstückseigentümer zu erbringenden Pflasterung des öffentlichen Fußweges. Für die Folgejahre ist die Errichtung eines Maschinenhauses aktenkundig, weiter ein neu errichteter Pferdestall, ein Kontoranbau, der Anbau eines Lagerraums am Fabrikgebäude, 1936 eine behördlicherseits seit längerer Zeit geforderte Einfriedungsmauer sowie 1939-1941 Luftschutzräume. Letztere waren auf der Werksanlage verteilt vorgesehen, mit einer Kapazität für insgesamt "402 Mann aktive und passive Belegschaft". Planung und Bauleitung der bis 27. Mai 1941 fertig gestellten Räume bekam Architekt Franz Seibod übertragen, wobei die Räume im nur eingeschossigen straßenseitigen (Kontor-)Gebäude (jetzt bezeichnet IIb) nicht zum Einbau kamen. Seit Anfang des Jahres 1936 war die Maschinenfabrik Kleim & Ungerer Eigentümer des Grundstücks, Fabrik für das graphische Gewerbe. Diese war bereits seit 1906 auf dem Nachbargrundstück Nr. 13 ansässig und führte nun beide Fabrikareale zusammen. Zu DDR-Zeiten gehörte das Gelände als Druckmaschinenwerk "Universal" zum VVB Polygraf. Nach kompletter Stilllegung der Produktion mussten Schäden an der Bausubstanz mangels Unterhaltung und eine Vermüllung des Geländes festgestellt werden. Das 1905/1906 in rekordverdächtiger Bauzeit errichtete neue Fabrikareal der Firma Wagner & Zinkeisen trumpfte mit einem Hauptgebäude bzw. dessen axialsymmetrisch aufgebauter Schaufront zum großen Werkhof auf. Es war viergeschossig, vollständig unterkellert und mit allein je fünf doppelten Fensterachsen auf beiden Seiten an einen markant vorstehenden Mittelrisalit angeschlossen. Über die Gebäudetraufe reichten zwei Dachaufsätze (Pyramidenstumpf); einige Oberlichter brachten Tageslicht in die Werksräume der obersten Etage. Ein eigenständiges niedrigeres, aber nicht minder architektonisch in Szene gesetztes Maschinen- und Kesselhausgebäude mit hohem rückwärtigen Schornstein entstand als Anbau, zwischen ihm und dem Hauptgebäude befand sich die nur eingeschossige Sägerei. Prägend für Holzverarbeitungsfabriken sind immer auch offene Lager- und Trockenschuppen und großzügige Lagerflächen. Nicht von ungefähr wurde von der Geschäftsführung das neue Firmenareal in Leutzsch auch deshalb ausgewählt, da es über einen eigenen Werksanschluss an das Eisenbahnnetz des Deutschen Reiches verfügte. Jeweils ein Gleisfinger führte in das Kesselhaus und in die Sägerei. Das Entrée an der Einfahrt zum Werksgelände jedoch übernahm ein eingeschossiges Kontorgebäude, in den Akten als Wohn- und Verwaltungsgebäude bezeichnet. Mit seiner Sichtklinkerfassade und einem kleinen Giebelaufsatz zur Eisenbahnstraße wirkte es freundlich und einladend für Kunden und Geschäftspartner. Hervorzuheben ist, dass bauzeitlich lediglich drei Räume für den Geschäftsbedarf vorgesehen waren: ein Privat- und ein Haupt-Contor sowie ein zwischen beiden Räumen liegendes Konferenzzimmer. Auf der anderen Seite des Mittelflures befand sich eine Wohnung, von der aus eine Kantine zu erreichen war. Deren Hauptzugang erfolgte vom Hof aus über eine noch erhaltene Treppe aus Granitstufen. Etwas später wurde dem Gebäude am vorderen Zugang ein Schreibmaschinen-Zimmer, sprich Büro, angefügt. Eine ausführliche Baubeschreibung des Architekten (1905) erörterte für alle Fassaden auf dem Werksgelände: "Der Aufbau erfolgt nur in guten, hartgebrannten roten Ziegelsteinen, teils in Kalk, teils in Cementmörtel, die Ansichtsflächen werden von ausgesuchten, harten, roten Mauersteinen, unter Verwendung einiger gelber Schichten hergestellt, darüber gereinigt & gefugt". Das der Hoffront des Fabrikgebäudes vorgestellte Haupttreppenhaus sollte "vollständig massiv in Monier-Konstruktion gedacht und ... mit Steinholzstufen belegt werden".
Das Unternehmen des Baumeisters und Baugeschäftsinhabers Erich Kohnert, die auch die Ausführung der Einfriedung zeichneten, übernahm auch den Einbau von zwei weiteren Aborten, einer Kleiderablage und eines Waschraumes im Kellergeschoss des Bürogebäudes. Notwendig war dies geworden, da in jener Zeit zunehmend weibliche Arbeitskräfte angestellt wurden. Seit 2013 war das Kontorgebäude als letztes Zeugnis einer der bekanntesten Firmen und eines der großen Fabrikareale in Leutzsch überkommen. Eine rote Sichtklinkerfassade des Gebäudes wird farblich durch einen Sockel, Fensterrahmungen und Lisenen in gelbem Klinkermauerwerk gegliedert. Zudem finden sich Kunststeingesimse, über den Fenstern ein Deutsches Band, rückwärtig eine Granitstufentreppe sowie original erhaltene hölzerne Innentüren und die Eisenstützen des Vordaches am Zugang. Das Gebäude besitzt einen baugeschichtlichen und ortsentwicklungsgeschichtlichen Wert.

LfD/2019/2021/2026

Datierung 1905-1906 (Fabrikanlagenteil); 1905-1906 (Toreinfahrt)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **F 09291920 I**
Aufnahmejahr 2018
Fotograf Noack, Thomas
Beschreibung Toranlage einer Fabrik



Fotonummer **F 09291920 CE**
Aufnahmejahr 2024
Fotograf Noack, Thomas
Beschreibung Toranlage einer Fabrik (und Reste des abgebrochenen Kontorgebäudes)



Fotonummer **F 09291920 CF**
Aufnahmejahr 2024
Fotograf Noack, Thomas
Beschreibung Toranlage einer Fabrik

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.